

Am 9. Februar 1973 sprach das Mitglied des Politbüros des ZK der SED, der 1. Sekretär der SED-Betriebsleitung Dresden, Genosse Werner Krollkowsky, auf einer Sitzung der FDJ-Kreisleitung der TU. In seinen Ausführungen gab er viele Hinweise zur Verbesserung der politischen Arbeit.

Wie sie ausgewartet wurden, darüber sprechen wir mit Genossen der Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft.

„UZ“:
Welche ersten Schlussfolgerungen hat ihr aus der Kritik des Genossen Krollkowsky gezogen?

GENOSSE DR. ERMILICH:
Die vom Genossen Krollkowsky geübte Kritik an der Arbeit und den Leistungen unserer Sektion, vor allem den Studienleistungen und der Studienzucht, wurde von der Parteiorganisation verantwortungsbewusst ausgewertet. Wir haben uns mit dieser Kritik in der Sektionsparteileitung sehr ernsthaft beschäftigt und sind zu dem Ergebnis gekommen, daß es notwendig ist, koordiniert mit allen am Erziehungs- und Ausbildungsprozeß verantwortlichen kurzfristig Maßnahmen einzuleiten, mit denen wir unmittelbar in jeder Partei- und FDJ-Gruppe wirksam werden.

„UZ“:
Sicher auch in jedem Kollektiv des Lehrkörpers?

GENOSSE DR. ERMILICH:
Selbstverständlich war die Kritik nicht nur an die Studenten gerichtet, sondern in erster Linie, so fassen wir es auf, an die Arbeit des Lehrkörpers, und hier wiederum besonders an die Genossen Hochschullehrer. Wir sind der Meinung, daß in der Verhaltensweise, im Auftreten und Wirksamwerden der Studenten sich unmittelbar die Arbeitsergebnisse unserer Hochschullehrer widerspiegeln.

Wir sind dabei, ausgehend von einer Aktivtagung mit allen Genossen Hochschullehrern Ende Februar, gegenwärtig sehr ernsthaft zu diskutieren, wie wir das Ausbildungs- und Erziehungsniveau bedeutend erhöhen können.

„UZ“:
Wie haben die Hochschullehrer auf die Kritik reagiert?

GENOSSE DR. PLANKENBICHLER:
Im Zusammenhang mit der Kritik des Genossen Krollkowsky haben wir vor allem die Hospitationen gründlicher ausgewertet. Mit unseren Genossen Hochschullehrern haben wir auch Probleme des Reagierens der Studenten in der Vorlesung usw. und auch der Hochschullehrer auf das Verhalten der Studenten diskutiert, des weiteren die Frage, wie qualifiziert bereitet wir die politische und fachliche Zielstellung als Einheit für die Seminare vor, so daß der Ausbildungseffekt und Erziehungseffekt an einer gesellschaftswissenschaftlichen Sektion in Einheit gesehen wird und maximal auch verwirklicht werden kann.

„UZ“:
Was hat sich in der Grundeinheit der FDJ getan? Welche Ergebnisse werden sichtbar?

GENOSSE KIPPING:
Wir haben natürlich auch die Ausführungen von Genossen Krollkowsky in unseren Leistungen gründlich ausgewertet. Wir haben erreicht, daß in allen FDJ-Gruppen Auseinandersetzungen geführt werden über Fragen der Studienstunden, Studienmotivation, Studien-

Kritik angekommen - erhöhte Anstrengungen beim Kampf um Ehrenbanner

UZ-Gespräch mit den Genossen Dr. Heinz Ermilich, Sekretär der SED-Grundorganisation, Dr. Hermann Plankenbichler, Stellvertreter des Direktors für Erziehung und Ausbildung, Reiner Kipping, FDJ-Sekretär, und Berndt Feicke, Forschungsstudent, stellvertretender FDJ- Org-Sekretär, Jahrgang 72, Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft

Studienleistung, was Studienauftrag der Arbeiterklasse heißt, kann es uns egal sein, wenn unsere Kommilitonen eine Vorlesung verschlafen und wir im gleichen Zimmer wohnen, und viele Fragen in dieser Richtung. Ich möchte die Gelegenheit nutzen und mich bei der Partei- und staatlichen Leitung für die gute Unterstützung bedanken.

„UZ“:
Durch die Leitungen der Partei wurden mit allen Genossen Studenten Aussprachen über die Festivalaufträge geführt. Zeigen diese Gespräche bereits Ergebnisse?

GENOSSE DR. ERMILICH:
Beispielsweise indem die Genossen der Gruppe 8 des Jahrgangs 70 sich in den Rechenabteilungen der FDJ vor den Parteigruppen verpflichten-

daß wir ein Problem immer stärker in den Mittelpunkt unserer Erziehungsarbeit rücken müssen: das politische Wertes der täglichen Haltung, der Studienzucht, der Leistungen. Das heißt, alle gesellschaftliche Aktivitäten muß zusammenlaufen in einer bewußt hohen Leistung. In den Gesprächen der staatlichen Leitung mit besonders schwachen Studenten oder Studenten, die keine hohe Disziplin zeigten, und ähnliches, kam stark zum Ausdruck, daß es außerordentlich schwerfällt, die tägliche Arbeit politisch zuwerten.

„UZ“:
Genosse Feicke, sind in diesem Kollektiv bereits Auswirkungen der Maßnahmen zu spüren?

GENOSSE FEICKE:
Ja, ich denke doch. Ich möchte besonders unsere Aktivtagung zur Aus-

Studienleistung, Lernhaltung und Kulturarbeit. Da waren Probleme der Solidarität die Finanzierung des Festivals und dergleichen mehr. Besonders betonen möchte ich, daß eine sehr gesunde Einstellung zu Studienleistung, Studienzucht und zur politischen Arbeit sich zeigte, so, daß das eine Reaktion auf die Auseinandersetzungen war.

„UZ“:
Am 1. Mai wird auch eure Sektion an der Ehrentribüne und am Genossen Krollkowsky vorbei demonstrieren. Wie wollt ihr auftreten?

GENOSSE DR. ERMILICH:
Nun, wie überall an unseren Sektionen stecken wir momentan mitten in der Vorbereitung auf den 1. Mai. Unsere Sektion wird unter der Losung demonstrieren: „Wir lernen und arbeiten in sozialistischen Kollektiven“. Und wir sind uns bewußt, daß wir zeigen müssen, wie wir die Kritik und die Hinweise des Genossen Krollkowsky ausgewertet haben, mit welchen Zielen wir an die vor uns stehenden Aufgaben, vor allen Dingen die dritte Etappe der Vorbereitung der X. Weltfestspiele und die Planaufgaben des Jahres 1973 herangehen werden. Wir haben in allen FDJ- und Gewerkschaftsgruppen orientiert, auf selbst angefertigten Trageelementen zum Ausdruck zu bringen, welche Ergebnisse wir in Vorbereitung auf die X. Weltfestspiele, im sozialistischen Wettbewerb der Kollektive erreichen konnten und was unsere Verpflichtungen und Aufgaben für die vor uns stehende Etappe sind.

So werden vor allen Dingen die einzelnen Jahrgänge zu ihren spezifischen Aufgaben Stellung nehmen. Das wird so aussehen, daß der Studienjahrgang 69 das erfolgreiche Bestehen der Abschlussprüfung und den guten Abschluß des Diploms in den Mittelpunkt stellen wird. Der Jahrgang 70 wird ganz unter dem Gesichtspunkt des Ingenieurspraktikums in die Demonstration gehen. Der Jahrgang 71 hat sich als Losung die effektive Gestaltung des Ingenieurspraktikums genommen, der Jahrgang 72 wird besonders unter dem Gesichtspunkt der Freundschaft zur Sowjetunion als einer Herzenssache den Demonstrationen zugestehen, und im Jahrgang 73 stellen wir in den Mittelpunkt das Studium des Marxismus-Leninismus als eine der wichtigsten Aufgaben, die wir als Studenten haben.

Bei den Kollektiven der Wissenschaftler wird es vor allem darum gehen, die Verpflichtungen zum Ausdruck zu bringen, die in den persönlichen Plänen enthalten sind. Wir können einschätzen, daß 60 bis 70 Prozent der Mitarbeiter sich in die Plandiskussion persönliche Verpflichtungen auferlegt haben, die vor allen Dingen beinhalten, wie mit hohen Ergebnissen die Planaufgaben zu erfüllen und überzuerfüllen sind.

„UZ“:
Wie danken euch für dieses Gespräch.

Vertreten würdig die junge Generation in Berlin

Genosse Werner Krollkowsky sprach vor der FDJ-Aktiv - dem Marxismus-Leninismus vertraut machen - klassenmäßig werten - Studienleistungen er-

tet haben, ganz konkret die FDJ-Gruppe 12 im Kampf um hohe Leistungen und bei der Durchsetzung einer hohen Studienzucht zu unterstützen.

Das zeigt sich auch daran, daß die Genossen in der FDJ-Gruppe 5 des Jahrgangs 70 davon ausgehen, daß der Kampf um hohe Leistungen und gute Studienzucht ganz bewußt von der Parteigruppe und der Gruppenleitung geführt werden muß, und daß es vor allen Dingen darauf ankommt, sofort zu reagieren, nicht erst, wenn kritisiert wird.

Das zeigt sich weiter, daß die Genossen in der FDJ-Gruppe 9 durch ihr Vorbild eine stärkere Selbstkontrolle durch die FDJ-Gruppenleitung hinsichtlich der Studienzucht erreicht haben.

„UZ“:
Auch die Sektionsleitung hat Aussprachen mit Mitarbeitern und Studenten geführt. Welche Erkenntnisse ergaben sich aus den Gesprächen?

GENOSSE DR. PLANKENBICHLER:
Sowohl die Gespräche in den Wissenschaftsgruppen als auch mit den staatlichen Leitern über Führungsprozesse zeigten uns,

wert der Rede des Genossen Krollkowsky nennen. Die APO-Leitung, die FDJ-Organisationsleitung und die Studienjahrgangsstufe 72 haben gemeinsam diese Veranstaltung vorbereitet, auf der besonders Probleme des Studiums, das Aufdecken von Reserven im Studium behandelt wurden. Unsere FDJ-Studenten waren sehr kritisch, und es wurde auf eine sehr große Anzahl von Problemen eingegangen.

„UZ“:
Diese kritische Atmosphäre ist eines der positiven Ergebnisse in Auswertung der Hinweise des Genossen Krollkowsky. Das zeigte sich auch bei eurem Kulturwettbewerb 1973.

GENOSSE KIPPING:
Angenehm aufgefallen ist uns dieses Jahr, daß sich die Programme nicht mehr mit einer bloßen Aneinanderreihung irgendwelcher Lieder oder Gedichte begnügten, sondern daß wirklich in einem großen Maße selbst gestaltete Programme aufgeführt wurden, die sich mit den Problemen der Studenten auch sehr selbstkritisch auseinandersetzten. So wurden zum Beispiel kleine Sketchs aufgeführt, über



Am selbstkritischen Humor der Studenten erfreuen sich anlässlich des Kulturwettstreits in der Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft Genosse Dr. Heinz Ermilich, Parteisekretär (links), und Genosse Dr. Hermann Plankenbichler, stellvertretender Direktor für Erziehung und Ausbildung (zweiter von links).
Foto: Wittkopp, FDJ-Jugendredaktion

Lieber Genosse Erich Weber!

Das Sekretariat der SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden übermittelt Dir zu Deinem 65. Geburtstag die herzlichsten Grüße und Glückwünsche.

Seit Deiner Jugend bist Du eng mit der Arbeiterbewegung verbunden. Mit 17 Jahren wurdest Du Mitglied der Partei. Du beteiligst Dich am antifaschistischen Widerstandskampf und warst Mitglied des Nationalkomitees „Freies Deutschland“.

Wahlpunkt in Deinem Leben waren die Delegierungen zu den Vereinigungskonferenzen in Dresden und Berlin und die Teilnahme an der II. Parteikonferenz der SED.

Als Aktivist der Ersten Stunde, so zum Beispiel als Sekretär für Agitation und Propaganda der Kreisleitung III, als Sekretär für Wirtschaftspolitik in Dresden-Mitte und als Parteisekretär an der damaligen TH, setztest Du Deine ganze Kraft ein.

Dir, lieber Genosse Erich, war es zum Bedürfnis geworden, der Jugend die Lehren von Marx, Engels und Lenin und darüber hinaus Deine reichen Parteierfahrungen zu vermitteln.

In Deiner unermüdeten politischen Arbeit kommt Deine Treue zur Arbeiterklasse und ihrer Partei zum Ausdruck. Dein ganzes Wirken war und ist jetzt als Leiter des Praktikantenamtes und des Leitpraktikantenamtes der Sektion Wasserwesen der TU darauf gerichtet, sozialistische Persönlichkeiten zu erziehen.

Für Deine hohe Einsatzbereitschaft und „sozialistische Freude“ an der Arbeit der Arbeiterklasse wurdest Du mehrfach ausgezeichnet.

Am Deinem Ekzenttag möchten wir Dir für Deine langjährige aktive politische Tätigkeit und Deine ständige Einsatzbereitschaft recht herzlich danken und Dir weiterhin alles Gute, viel Schaffenskraft, Gesundheit und persönliches Wohlergehen wünschen.

Mit sozialistischem Gruß
Dr. Harry Meißner,
1. Sekretär



Kultur und Sprache müssen uns doch mit der BRD enger verbinden als mit der Sowjetunion?

Bei der Antwort müssen wir davon ausgehen, daß der Frage - bewußt oder unbewußt - die Brandtsche These von der „Einheit der deutschen Nation“, der „kulturellen und emotionalen Fortsetzung der Nation“ vertritt. Die Brandtsche Regierung setzt mit diesen Postulaten die inzwischen geschiedene Fiktion der früheren GDR/DDR-Regierungen der BRD fort, die die DDR als „Zone“, „Ostdeutschland“ oder „Mitteleuropa“ zu isolieren versuchen und sie Anhängsel des „einstig legitimen Nachfolgers des ehemaligen Deutschen Reiches“ deklarieren, um die DDR zusammen mit Teilen der VR Polen und der CSSR wieder in die Bundesrepublik einzuverleiben. Man will die DDR nicht mehr isolieren, sondern für eine spätere „Wiedervereinigung“ präparieren. Darüber hinaus sollen alle Möglichkeiten der ein Zinsbringen in die sozialistische Staatsgemeinschaft offengelassen wer-

40 Millionen Mark...

(Fortsetzung von Seite 1)

Neben einer vollständigen, effektiven Ausnutzung dieser wertvollen Grundfonds kommt es auch in Zukunft darauf an, sie zu pflegen, zu warten, zu erhalten und ständig zu verbessern. Diesem Ziel dienen auch die jährlichen Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Studien- und Lebensbedingungen in den Studentenwohnheimen, die vom Direktorat für Planung und Ökonomie ausgearbeitet und realisiert werden, sofern keine objektiv bedingten Hindernisse auftreten.

- Schwerpunkte dieser Pläne sind
- die Erhaltung und Instandsetzung der baulichen Substanz sowie der sanitären und hygienischen Einrichtungen
 - Maßnahmen zur Erhaltung der Energie- und sonstigen technischen Anlagen in den Heimen
 - Ergänzungs- und Ersatzausstattungen, um optimal günstige Arbeits- und Studienbedingungen für die Studierenden in ihren Wohnheimen zu schaffen
 - Maßnahmen zur Verbesserung der sonstigen Lebensbedingungen in den Wohnheimen.

So sind im Plan für 1973 zur Beschaffung wiederum vorgesehen: 800 Klubsessel und 200 Klubtische, 250 Arbeitsische, 100 Kombischränke und 100 Bücherregale, 450 Stahlrohrstühle und -hocker, gepolstert, daneben eine Vielzahl anderer Ausrüstungsgegenstände und Geräte wie Gasherde, Kühlschränke, Fernsehgeräte, Kochplatten, Waschmaschinen, Wäscheschleudern, aber auch Staubsauger und andere Rei-

nigungsgeräte, Bügeleisen, Werkzeuge für Selbsthilfwerkstätten und vieles andere mehr.

Auch an bessere Rahmbedingungen ist gedacht worden. So werden neu hinzukommen 400 Aufleger, 2 300 Steppdecken und 124 Federkopfkissen. Insgesamt beläuft sich der geplante Aufwand 1973 wieder auf 830 000 Mark.

Auffallend ist hierbei immer wieder der wertmäßig hohe Anteil für Ersatzausstattung an Inventar. Ein pfleglicher Umgang mit den Einrichtungsgegenständen könnte zu wesentlichen Einsparungen führen. Vom Kollektiv der Heimbewohner sollte darauf geachtet werden, daß nicht von Einzelnen Schäden für viele angerichtet wird.

Außer einer derzeit relativ guten Gesamtausstattung der Wohnheime sei angeführt, daß in jedem Wohnheim heute mindestens ein Fernsehgerät vorhanden ist, in großen Heimen mehrere, zum Teil auch Farbfernsehgeräte. Insgesamt stehen in den TU-Heimen 520 Kühlschränke und 60 Waschmaschinen. Schon die Wartung dieser Geräte bringt Probleme mit sich. Je höher der Grad der Ausstattung anwächst, um so schwieriger wird auch die Aufgabe, das Volkseigentum zu erhalten. Mit der Ausarbeitung von Plänen und den Bemühungen um deren Realisierung allein ist es nicht getan, wenn nicht Menschen dahinter stehen, die verantwortungsbewußt mit diesem Volkseigentum umgehen. Wir bauen vertrauensvoll auf das anwachsende Bewußtsein unserer Studierenden, damit das für sie geschaffene und ihnen anvertraute Gemeinschaftsgut lange erhalten bleibt und genutzt werden kann.

Dipl.-Wirtsch. Kaselocke,
Wissenschaftl. Mitarbeiter im Direktorat für Planung und Ökonomie.



Meister Genosse Fritz Dreitzschel ist trotz seines Rentalters einer der vielen Neuerer in der Sektion Elektrotechnik. Auf unserem Foto am Temperaturmischplatz für Halbleiter.
Foto: Schäffler, FBS